

Ueli Bichsel

Ueli der Chnächt

Freilichtspiel nach Jeremias Gotthelf

Überarbeitete Fassung 2026

Besetzung 14D/28H/6K

Bild Bauernhaus, Uf der Glungge, Gurnigelbad

«Was isch das für ne Freud, wes eim e ganzi Wuche niene meh wohl isch?»

Ueli ist ein tüchtiger Knecht, doch aus seinem Leben macht er wenig. Er vertrinkt seinen Lohn, treibt sich herum und ist überzeugt, dass ein armer Knecht eben ein armer Knecht bleibt. Erst sein Meister Johannes bringt ihn dazu, über sich selbst und seine Zukunft nachzudenken. Er glaubt an Ueli und zeigt ihm, dass Fleiss und Verlässlichkeit mehr wert sein können als ein voller Geldbeutel. Nach Jahren beim Bodenbauern wagt er den nächsten Schritt. Als Meisterknecht zieht er auf die «Glungge», einen heruntergewirtschafteten Hof, auf dem ihn ein widerspenstiges Gesinde, eine eigenwillige Bauernfamilie und so manche Versuchung erwarten. Ueli muss sich Respekt verschaffen und beweisen, was wirklich in ihm steckt. Dabei begegnet er auch Vreneli. Zwischen den beiden wird gezankt und gestichelt und doch scheint mehr dahinter zu stecken, als beide wahrhaben wollen.

«Der Tüüfu söll mi näh, wenn i lenger da Chnächt blybe...»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Gegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Ueli (116)</i>	
<i>Johannes (64)</i>	Bodenbauer
<i>Dorothea (20)</i>	seine Frau
<i>Bäbeli (2)</i>	ihre älteste Tochter
<i>Stine (12)</i>	Meisterjungfrau beim Bodenbauer
<i>Ürsi (17)</i>	Magd beim Bodenbauer
<i>Hansjöggu (7)</i>	Knecht beim Bodenbauer
<i>Gottfried (6)</i>	Knecht beim Bodenbauer
<i>Anne-Liese Gnäggeler (9)</i>	Magd
<i>Resli (20)</i>	hinterlistiger Nachbar
<i>Kari (1)</i>	Dorfkind
<i>Otto (4)</i>	Dorfkönig
<i>Fritz (4)</i>	Dorfkönig
<i>Balz (1)</i>	Bauer aus Erdöpfelkofen
<i>Christian (4)</i>	reicher Bauernsohn
<i>Alfred (2)</i>	reicher Bauernsohn
<i>Wirt (2)</i>	
<i>Hans (5)</i>	Bauer aus Brönzwil
<i>Kobi (6)</i>	Bauer aus Brönzwil
<i>Joggeli (78)</i>	Glunggenbauer
<i>Sophie (88)</i>	seine Frau
<i>Elisi (64)</i>	seine Tochter
<i>Jean (Johannes) (15)</i>	ihr Sohn
<i>Trinette (18)</i>	seine Frau
<i>Edewarli (2)</i>	Kind von Jean und Trinette
<i>Ruedeli (1)</i>	Kind von Jean und Trinette
<i>Carelini (1)</i>	Kind von Jean und Trinette
<i>Vreneli (42)</i>	Nichte von Sophie

<i>Charrer (20)</i>	Knecht auf der Glungge
<i>Mälcher (15)</i>	Knecht auf der Glungge
<i>Gottlieb (11)</i>	Knecht auf der Glungge
<i>Züsi (4)</i>	Magd auf der Glungge
<i>Stüdi (4)</i>	Magd auf der Glungge
<i>Friedrich Bohnenblust (35)</i>	Baumwollhändler
<i>Seraina Bundi (3)</i>	Kurgast
<i>Frieda Sprüngli (2)</i>	Kurgast
<i>Paul Sprüngli (1)</i>	Kurgast
<i>Katharina von Fischer (1)</i>	Kurgast
<i>Alexander von Fischer (2)</i>	Kurgast
<i>Hugo Hugelshofer (10)</i>	Kurgast
<i>Robert Eberhard (5)</i>	Kurgast
<i>Alois Burkhardt (6)</i>	Kurgast
<i>Piet van Otterloo (5)</i>	Kurgast
<i>Spencer Macintosh (3)</i>	Kurgast
<i>Simon (4)</i>	Hüterbueb
<i>Pfarrer (5)</i>	
<i>Wirtin (8)</i>	
<i>Fuhrmann (1)</i>	
<i>Evtl. Kurorchester, Ländlerkappelle, Kinder, Statisterie, Predigtleute</i>	

Bühnenbild

1. Bild: Bauernhaus Bodenbauer
2. Bild: Uf der Glungge
3. Bild: Im Gurnigelbad
4. Bild: Uf der Glungge

1. Bild

Bauernhaus des Bodenbauern

1. Szene

Auf dem Bauernhof arbeiten Knechte und Mägde. Die kleinen Kinder des Bodenbauer spielen. Johannes flickt den Graskarren, seine Frau Dorothea nimmt zusammen mit Barbara vor dem Haus die Wäsche von der Leine.

Ein Leiterwagen, einspännig gezogen, fährt auf den Hof ein. Der Karrer führt das Pferd. Ueli schläft auf den geladenen Säcken. Dorfkindern rennen johlend hinterher.

Während des folgenden Gesprächs hält der Wagen vor dem Tenn. Der Knecht weckt Ueli und beide laden ab.

Dorothea: Jitz lue das Johannes, am heiterhälle Tag.

Johannes: Wenn söll me süsch schlafe, we me z Nacht nid derzue chunnt.

Dorothea: Der Ueli isch ersch na de Zwöie heicho u ersch no voll. Du chasch das nümme so la gah, letscht Wuche synes zwöi mal gsi.

Johannes: Er stapfet scho die lengscht Zyt nume desume, ghört nüt u gseht nüt...

Dorothea: ...u git eim kes fründlechs Wort meh. Wenn du ihm nüt seisch, meint er no, er syg im Rächt u tuet geng wüeschter. Mir wärde ja zum Gspött vom ganze Dorf. **Zu den Kindern.** So chömet! **Energisch ab.**

Johannes: **mehr für sich.** Hingäge zum Gspött... nei, das de nid!

Ueli ist von hinten an den Brunnen herangetreten und taucht den Kopf ins Wasser. Mit lautem Geräusch hebt er den Kopf. Er ist verschlagen, schlampig angezogen, prustet und spuckt. Wie der Meister neben ihm steht, erschrickt er.

Du wirsch mir es Gwüsse ha, dass de därewäg muesch erchlüpfe, wenn i nume näb di stah.

Ueli: I erchlüpft? Wüsst nid warum.

Johannes: De wüll ders säge, Ueli. So cha das nid lenger gah. Du tuesch mir z wüescht, du hudlisch mer z flyssig. I wott myner Ross u Chüeh kem avertroue, wo der Chopf voll Brönz het.

Ueli: I ha no nüt verliechtsinniget, u d Arbeit het mer no niemer brucht z mache. U was i suufe, zahlt mir niemer u geit niemer öppis a. I versuufe mys Gäld.

Johannes: Aber es isch my Chnächt, wo sys Gäld versuoft und wenn de wüescht tuesch, so geits über mi us. Es isch es Eländ, dir zuezluege u di azluege.

Ueli: Me cha keim Meischter meh gnue schaffe, o we me no so macht. Es isch eine wüeschter als der ander. Lohn weit dir je lenger, je weniger gäh, u ds Ässe wird o all Tag schlächer.

Johannes: Los Ueli, so wei mir nid mitenand rede, du bisch no sturm. Aber du tuurisch mi, du wärsch süsch e brave Bursch u chönntisch schaffe. Mi merkt, dass de nüt weder a ds Suufe u a dy Schleipfe sinnisch, wo de mitere desume trolisch.

Ueli: I bi mit kere Schleipfe desumetrolet, settigs nime i nid a.

Johannes: Meinsch öppe, i wüssi nid, dass de zu Gnäggelers Anne-Lise geisch und ihm ahangisch. Das isch z wüeschtsicht Meitschi zäntum. By dere geits wie imene Tubeschlag u da bisch du ihre grad der rächt, wes gfählt het, di azgäh, u de müesstisch es Läbe lang zahle. U de di Zuekunft? So gang jitz u bsinn di. U we de du di nid wosch ändere, so chasch i Gotts Name gah, i begähre di so nümme meh. Gib mer i acht Tag Bscheid.

Ueli geht zornig ab.

Zum Publikum. Der Ueli het ds Gfüehl gha, ihm syg ds gröschte Unrächt gscheh. Er het ds

Wärchzüg umegschosse u d Tier abrüelet, dass es mir i all Glider gfahre isch. Nach eme Zytli si aber d Wy- u die andere Geischter us em Ueli u er isch jitz o über sich sälber unzfride gsy. Er wär wahrschynlech z Trotz ga suufe, wenn er hät Gäld gha u er nid hät Angscht gha, der Gnäggeler Anne-Lise z begägne. **Ab ins Haus.**

Ueli: **ist aus dem Tenn getreten, zum Publikum.** Jedesmal wenn i a d Anne-Lise dänkt ha, isch mer der chalt Schweiss usbroche. U geng, wenn e Rock ume Husegge gwäjt het, han i gemeint, si chöm.

2. Szene

Ueli beginnt Gras auf die Bänne zu laden.

Anne-Lise schleicht herzu.

Anne-Lise: Bisch em Grase? I ha gloubt, du sygisch chrank, dass de nümme zue mer cho bisch.

Ueli: Was wosch?

Anne-Lise: I ha scho geschter dert hingerem Haag na dir gluegt, aber du bisch nie allei gsy. Es het mer scho gwohlet, woni di nume gseh ha. Aber Ueli, mi Ueli, warum bisch jitz scho acht Tag nümme zue mer cho?

Ueli: Ja, eh, weisch, ja, mir hei halt bsungerbar bös gha hie. Es Ross isch chrank gsy u e Chueh o, u tanze hätt i glych nid chönne wäge... eh, wäge der Glidersucht.

Anne-Lise: Los, i cha hie nid rächt mit dir brichte, aber i hätt dir bsungerbar vil z säge. Du muesch die Nacht zue mer cho, i haltes unmöglich us ohni di.

Ueli: Ja, i cha dir nüt verspräche. Der Meischter isch furt mit Ross u Wage u i muess ihm no warte, u de muess i no fuettere u de wirts de chuum meh der Wärt sy.

Anne-Lise: Was isch de mit dir? Wenn dir neuis dranne gläge wär, de wüsstichs öppe wohl yzrichte. Das sy nume Usrede. Gäll, es het dir öpper der Gring gross

gmacht. **Schmeichelnd.** Aber gäll, du chunnsch disi Nacht? Bis mer ds Herrgotts u chumm nid!

Ueli: Hesch es ja gehört, i cha nid.

Anne-Lise: Was, du wosch nid? Du wirsch doch nid öppe wölle wüeschst tue, wie die andere Schysshung. Hesch öppe scho vergässe, was du mer gseit hesch?

Ueli: I weiss öppe nüt Apartigs, was i dir söll gseit ha.

Anne-Lise: Was, du dolderschiessige Grännihung, du weisch nümme, was de gseit hesch. Wenn eini z Chilche füehrsch, sygs mi. Hesch gseit.

Ueli: Vo däm weiss i gwüss nüt, das isch mir öppis Nöis.

Anne-Lise: So, du bsinnsch di nümme dra, du verfluechte Lumpehung? Aber es isch mir nid derwärt, dynetwäge. E serige Zybelegränni finge i hinder jedem Zuunstäcke. Nei, bym Dolder nei! So ne leidi More bin i nadisch nid, dass i mit kem Rychere u Brevere weiss z verchünnte, als mit em ne settige verräblete Burechnächtli. Aber du chasch es no mache, wie de wosch. We de chunnsch hinech, so wott i dir vergässe u dir uftue. Chunnsch nid, so lueg de. U i wott ke gsundi Stund meh ha, wenn i dir wieder einisch uftue.

Ueli: I blybe lieber deheim, als dass i andere d Suppe sött uslöffle. Gang jitz u lah mi i Rueh, i ha gnue vo dir.

Anne-Lise: **weinend.** So, du Lump, chunnsch mer jitz eso. Ds Mannevolk isch so schlächt. Ig, wo so nes guets Härz ha, wirde uf z Schändlichschte vorgfüehrt. Wäge myre Güeti u wüll i jedem Schysshung, u bsunderbar dir, troue.

Ueli: I ha dir Bscheid gäh. Mach jitz, dass de wyterchunnsch!

Anne-Lise: Ueli, es isch mir aber vo dene, wo i a mys Härz glah ha, e kene so lieb gsi, wie du. Es düecht mi, es wöll mer schier ds Härz verschrysse. – Ueli!

3. Szene

Sonntagmorgen. Die Buben üben Hornussen, die Mädchen bewundern ihre Künste. Beim dritten Streich schlagen sie im Stöckli eine Scheibe ein.

Ueli hat vor dem Hof gewischt und rennt hinüber, wo er einen erwischt.

Ueli: Lue, was der agreiset heit. Du bisch doch e nütznützig Lumpehung.

Kari: Lieber e Lumpehung als e Suufhung. Du hätsch ja nid emal d Schybe breicht, wüll de geng voll bisch. Du muesch üs grad öppis wölle säge, Üelu!

Kinder: Üelu! – Üelu! **Rennen lachend davon.**

Ueli steht wie ein begossener Pudel da, bis ihn das ferne Predigtläuten „weckt“. Er geht hinten herum in den Stall.

Gottfried steht am Brunnen, Knechte und Mägde treten zögernd herzu. Während der Szene sieht man auf dem Nebenspielplatz sonntäglich gekleidete Leute der Kirche zu spazieren.

Gottfried: Meischter, meinet dir würklech, mir sötte o z Predig?

Hansjöggu: Es wär doch nöis no ufzrume im Schopf.

Gottfried: Ja, da chunnt mer z Sinn, i sött no d Mischtbäre flicke, si het e toue Sprysse.

Hansjöggu: I tät de Gödu scho hurti hälfe.

Ürsi: Myner bessere Schueh sy äbe bym Schuehmacher.

Stine: U i ha myntüri grad kener Strümpf, wo nid es Loch hätte.

Johannes: So cha das nümme gah. Zu allne Gläuf heit dir Zyt, nume füre Chirchgang nid. Amene Sunntigmorge isch kes vo euch vo Huus z bringe u am Namittag isch es, wie we me euch mit Kanone dervoschiessti. Nüt isch, dir heit ke Grund deheime z blybe u um ds Huus umezstopfe. Es si sowieso no Sache z verrichte. Dir zwo bringet mit em Gottfried 20

Pfund Salz hei u Hansjöggu cha bym Müller frage, wenn me ume cha Spreuer hole.

Dorothea: **ist mit den drei Kindern vors Haus getreten.** Aber Vatter, wär chochet de, wenn du alli furtjagsch?

Johannes: He, ds Bäbeli cha derzue luege, äs muess sich o gwane, dass me ihm öppis überlaht.

Bäbeli: Oh ja, das machen i gärn, Ätti, das freut mi.

Johannes: Der Ueli muess o deheime blybe. I weiss nid, was es mit em Chleeb no git, er faht a ygheie. Er chalberet mängisch gar schwär u de müesse mir ihm z zwöit warte.

Dorothea: Aber jitz, handtli i ds Gschirr, es lütet scho es Zytli. Bäbeli, tue nid zvil Holz alege, der Pfarrer macht öppedie gar läng, bsunders wens no es Chindli z toufe git. Bhüeti Gott, Vatter, u machs nid z ruuch mit em Ueli. Wo sy jitz die zwo Täsche? **Zu Bäbeli.** Gang säg ne, i gang efange, u si sölle mache, dass si i der Chilche syge, bevor es verlütet heigi. **Zu den Knechten und Kindern.** So chömet!

Bäbeli geht Richtung Haus, wird dabei fast von Ürsi überrannt. Die Knechte trotten davon.

Bäbeli: Dir söllet mache, het d Muetter gseit.

Ürsi: Ja! Stine, so mach!

Stine: **bindet sich noch einen Schuh.** Ja, i chume scho, dä cheibe Schueh het nid wölle glänze.

Ürsi: Ih, jitz hani no my Naselumpe la lige.

Stine: Hesch du ds Salzseckli?

Ürsi: Nei, i ha gmeint du heigischs.

Stine: Das verfluechte Salzseckli. I wett, der Meischer müessts unküechlet frässe. Du muesch es gah hole. Aber louf, was de magsch, süsch balget d Meischerfrou, we mir so hindedry chöme.

Ürsi ab ins Haus, bald darauf rennend den andern nach.

4. Szene

Johannes auf dem Bänkli.

Ueli kommt vom Stall.

- Ueli:* Der Chleeb isch ganz unruhig, trappet hin u här u wott nid lige. Es wird wohl öppe no e Stund gah oder zwo, bis das Chalb chunnt.
- Johannes:* Der Chleeb wird sech de scho chünnte. Hock zuemer. Hesch di jitz bsunne, Ueli?
- Ueli:* Es isch mer no so näbenand. Alles anäh, das wott i nid, aber zletscht wärs mer rächt z blybe.
- Johannes:* Mir isch es grad eso. I ha nüt wider di, aber wyter eso derby sy, wett i o nid. Es nähmt mi bym Donner wunder, öb ig i mym Huus nüt me dörf säge, we me e ganzi Wuche kes guets Wort meh ghört u in es Gsicht mues luege, wo me dermit ganz Amerika chönnt vergifte.
- Ueli:* I ha nüt Schlächts gmacht.
- Johannes:* So, isch de Vollsöppis Bravs u was de mit der Anne-Lise trybe hesch, isch wohl o nid ds Süberschte gsy.
- Ueli:* Wär möcht da no derby sy, we me ke Freud me darf ha?
- Johannes:* Aber Ueli, was isch das für ne Freud, wes eim e ganzi Wuche niene meh wohl isch?
- Ueli:* Du chasch guet chräje, du hesch der schönscht Hof wyt u breit. Du hesch Sache, wo du di chasch drann freue. Wenn i das hätti, hätt i o ke Sinn am Suufe u Hudle. Aber was han i? I bi es arms Bürschteli. Bösha isch mi Teil i der Wält, u sött i stärke, so tät me mi ungere wie e Hung, u ke Mönsch plääreti mir nache.
- Johannes:* Nid, nid, Ueli, du bisch gar nid so böse drann. Lah dys wüeschte Läbe, so chasch no e Ma wärde. Es het mänge nid meh gha als du, u het jitz Huus u Hof u d Ställ voll War.

Ueli: Ja, ja, aber settigs gscheht nid meh, u da müesst me meh Glück ha weder ig.

Johannes: Das isch dumms Gred. Wie cha eine vo Glück rede, wo alls eso furt gheit, wo ihm i d Händ chunnt. I ha no kes Goldstück gseh, wo vo sälber us der Hand oder usem Hosesack gumpet isch. Dir fählt der Gloube a di.

Ueli: Was treits ab, wenn i mi schinde, i bringes doch zu nüt. Es arms Bürschtli blybt es arms Bürschtli.

Johannes: I danke myner Läbtig dra, was der Pfarrer üs i der Underwysig über ds Diene usgleit het: Am Name hanget d Gältig unter de Mönsche. Der Name tuet Härz uf oder verschliesse. Drum sött ke Jumpfere u kes Chnächtli sy Dienscht als Sklaverei aluege u der Meischer als Find, sondern es isch e Lehrzyt, u e Gläheheit, sich a Arbeit z gwöhne u sich e rächte, guete Name z schaffe. I ha dänkt, i wöll ders säge, es passt guet uf di. U we du das nume wettisch gloube, chönntisch eine vo de brevschte Bursche gäh.

Beide horchen auf, gehen schnell nach hinten.

Johannes bleibt stehen und wendet sich mit einigen Schritten nach vorn dem Publikum zu.

Johannes: Em Ueli sy Antwort het der Chleeb abgeschnitte. Es isch es schöns brandschwarzes Chälbli mit eme wysse Stärn. Der Ueli het üs nid diräkt Antwort gäh. E Blätzwyt isch er ja dür ds Anne-Lisi gheilet gsy. Aber myner Wort hei ihm Ydruck gmacht. Er het vil drüber ghirnet u sech nachhär ganz anders ygstellt. D Muetter het nume z rüehme gha. Aber eis het ihm no schwär z schaffe gmacht: Da hei d Wirtshusbsüech u alli andere Vergnüge o am Tanzsunntig ganz müesse gstriche wärde. "Ja tue nume z Muul uf u lue mi a wie e Storch es neus Dach", han i ihm gseit. "Wosch du di kuriere, muess es radikal gah u da muesch ke Chrüzer

verhudle uf ke Wys."

Dorothea: **ist zu Johannes getreten, zum Publikum.** Der Ueli het sech no einisch bsunne u het du Bscheid gä, er wölls probiere. Mängi Wuche isch es ordli gange, er het gwärchet wie no nie u sogar Freud gha derby. Er isch o wieder z Predig u das het ihm guet ta. Der Johannes het ne o geng meh la sälber mache, het ne vil glehrt, ne z Märit gschickt, la handle, sogar la z Acher fahre u la säie. Aber wie das mängisch isch, die lumpige, fule Dienschte u nydische, schlächte Nachbare hei der Ueli wieder ine Zwyspalt bracht.

5. Szene

An verschiedenen Stellen über den Spielplatz verstreut, treten die Sprechenden, mit den ihnen eigenen Bewegungen, langsam, traumwandlerisch auf Ueli zu. Dorothea und Johannes stehen vor dem Haus. Ueli sitzt auf dem Bänkli beim Baum. Die Stimmen sind ironisch, spöttelnd, schmeichelnd, aufrührerisch. Die Dienste und Nachbar Resli sind die bösen, Johannes und seine Frau die guten Mächte in seiner Brust.

Stine: Bisch aber e Brave!

Ürsi: Wie du schaffisch!

Gottfried: I wär e ke Narr!

Hansjöggu: ...u i e ke Tropf...

Stine: ...u i e ke tummi Chueh...

Gottfried: ...u würd mi eso gah z Tod wärche.

Dorothea: Ueli!

Resli: U was hesch dervo?

Dorothea: Ueli, bsinn di!

Hansjöggu: Der Johannes lachet sech doch nume i ds Füschtli.

Ürsi: I makes, wien is gwanet bi...

Gottfried: ...o wes nid aschtändig isch.

Johannes: Weisch no, was der Pfarrer mir i der Underwysig gseit het?

Hansjöggu: A mir söll der Meischter ke Vorteil ha.

Stine: Bisch halt besser als anderi.

Dorothea: Ueli, los nid, gang nume z Predig.

Hansjöggu: Bisch e dumme, blybsch ja glych nume ds Chnächtli.

Johannes: So wie de jitze bisch, chunnts guet.

Resli: So eine wie du isch mer scho lang kene meh unter d Ouge cho.

Ürsi: Mir wär das scho lang verleidet.

Stine: Dä muetet dir Sache zue...

Gottfried: ...u isch sälber der fuul Hung.

Resli: So eine wie du han i mir scho lang gwünscht.

Hansjöggu: Schad, di Meischter weiss nid, was er a dir het.

Johannes: La di nid la blände, Ueli.

Resli: Merksch nid, dass dä dir meh ufbürdet alls allne andere?

Dorothea: Wie ame eigete Suhn het dir der Vatter Sache zeigt.

Resli: Chumm doch zu mir. Bi mir chasch tue u suufe wie de wosch.

Johannes: Ueli, la dir di guet Name nid la vertüüfle.

Resli: Zeig doch dym Meischter, dass er di nid cha entbehre.

Stine: Du Ängeli, du...

Alle Dienste und Resli brechen in höhnisches Gelächter aus, lachend rennen sie davon.

Dorothea: **zum Publikum.** Der Resli het mit mächtiger Freud gseh, wie das Gift, won er em Ueli durend ygsprützt het, o het Würkig zeigt. Plötzlich hets der Ueli dünkt, alles wo ihn der Johannes us Guetmeine het la mache, syg ungrächt u muetwillig ufbürdet. Der

Chopf isch ihm geng grösser worde u der Johannes hets mit Bedure gmerkt.

Johannes: **zum Publikum.** Aber es het ke gueti Glägeheit gäh, für mit em Ueli chönne z rede. Bsunderbar wüll es grosses Ereignis zwöi Dörfer i Atem ghalte het. Es Wetthornusset zwüsche üs Händöpfukofer u de Brönzwyler.

Resli: **zu Ueli, der immer noch auf dem Bänkli sitzt.** Meinsch nid doch, du wöllsch o mitmache, mir bruchte di.

Ueli: I ha dänkt, da syge nume Buresühn derby, u kener Chnächtli. U zudäm het der Meischter gseit, wes schief loufi, chömms de tüür.

Resli: Dumms Züg. Das cha gar nid schief laufe, we settig Bursche mitmache wie du. Di Meischter het di nume wölle deheime bhalte, dä ma dir dys Freudeli nume nid gönne u het Angscht, er müessi de meh schaffe. I kenne ne. Dä isch der grösch Fuchs u der schynheiligscht Chetzer unter der Sunne; dä weiss wie kene, wie me gueti Dienschte usnützt. U de wott er dänk nid, dass de mit anderne Lütte zämechunnsch, süsch chönntisch ja no vernäh, dass anderi meh Lohn hei. Trotz ihm jitz, du wirsch gseh, die Buresühn si dyner Kamarade. **Die Bauernburschen rufen Ueli zu.** Lue nume, du wirsch dys Glück scho mache. **Resli zieht Ueli mit.**

Johannes: **ruft Ueli hintennach.** Nimm di in acht, Ueli. **Langsam zum Publikum drehend.** Es isch bös, mit höhere Herre Chirschi z ässe. Si frässe ds Fleisch sälber u spöie eim Steine u Stile zmits i ds Gsicht. Wär mit Höchere wott umgah ohni Schade z näh, muess gschyd sy, süsch muess er sy Ehr tüür zahle. Aber es isch cho, wies het müesse cho. Üser hei verlore. U der Bruuch seit, wär verlürt muess em Gägner es rächts Ässe u tou z Trinke zahle.

6. Szene

Vor dem Wirtshaus. Das Essen der Hornusser ist fast beendet.

Kobi: Hesch däm dert sy vertätschti Nase gseh? Dä het sich allwäg mit der Schindle verwächslet u d Nouss mit sym Tätschgring abtah. **Gelächter der Brönzwyler.**

Christian: **greift eine Flasche beim Hals.** Wart nume, i wöll der de e Tätschgring mache.

Kobi: Tüet nume ds Muul uf. We mir eso verspilt hätte, wie dir hüt, würde mir nid so gross agäh. Es hei ja alli Lüt chönne gseh, weler die Leidere si.

Hans: **zu Balz.** U di han i vor zwöi Jahr i der Bschütti umezoge, u mit em Zuunstäcke traktiert, dass de bisch blybe lige, wien es tots Chalb. Hesch nid emal me chönne möögge.

Balz: I wüll der scho zeige, wär hüt Meischter isch.

Balz stürzt sich auf Hans, auch andere greifen zusammen, Stühle fliegen, der Wirt eilt herzu, beide Gruppen stehen einander gegenüber wie Hähne vor dem Kampf.

Wirt: So, gähnt Rueh. Dir bruuchet mir nid alles z versieche. **Trennt beide.** Hie bin i Meischter u dulde ke Krach. **Trennt zwei andere.** Wär um der Tüüfels Gwalt Schleg wott, söll mache, dass er ufe Platz use chunnt. Dert chöit dir nech mynetwäge d Gringe abschrysse.

Kobi: Chömet cho hälfe, däne geits ruuch.

Alle stürzen aus der Gartenwirtschaft, bis auf die zwei Könige, eine wüste Schlägerei ist im Gange.

Wirt: Es wär de öppe Zyt, dass dir gienget gah luege, was es git. Mi tüechts, es göng afe wüescht zue.

Die "Könige" trinken gemütlich aus, klopfen die Pfeifen aus, erheben sich und schreiten nach einem "He, nu, de göhmer halt" hinaus.

Otto: La gseh, guetets jitz de?

Fritz: I wüll der de öppe hälfe.

Schläge ertönen.

Ein Erdöpfelkofer fliegt hinderrücks am Wirtshausschauplatz vorbei und vertrollt sich.

Die "Könige" setzen sich in der Wirtschaft wieder hinter ihre Gläser.

Zwei "verwundete" Brönzwyler schleppen sich in die Wirtschaft und schreien.

Kobi: Hol e Dokter, z Hilf!

Hans: I blybe lige, i bi schwär verwundet.

Kobi: E Dokter, sofort e Dokter!

Fritz: Zu üsne Zyte het me sech wäge settige Flöhpicke nid umdräjht.

Otto: Es isch nüt meh mit de Lüt hüttigstags.

Hans: Aj, aj, aj. I gseh nüt meh, i bi bling.

Otto: So nimm der Hudu vom Gsicht.

Hans: Au, bling, ämu uf eim Oug.

Fritz: Dir heit nüt, machet dass der heichömet. Dir weit nume förtele.

Kobi: Der Dokter häre, mir göh nid, oder dir zahlet üs i aller Fründschaft rächt.

Hans: Süsch müesse mer euer Schleger halt bym Landvogt azeige.

Fritz: Guet, mir wei luege, undernäht afa no nüt, dir ghöret de wieder vo üs.

Die Verletzten huschen schnell davon.

7. Szene

Auf einem Nebenspielplatz. Otto und Fritz sind durch das Dunkel zu Resli getreten. Einige feiern die Schlacht noch nach.

Otto: Zwe Brönzeler hei partout schwär wölle verwundet sy. Duurend hei si nach em Dokter oder nach em Landvogt gschroue.

Christian: We si wieder zum Vogt göh, wie letschts Jahr, de chöi mers nid mit Dublone entgälte, de wird dä, wos preicht, bannisiert.

Resli: Häb nid so Angscht Chrigeli, i ha scho e Plan, wie dir drus chömet, ohni z zahle.

Christian: So verzell.

Resli: Aber versprächet, kes Wort darf use, süsch hanget dir sälber.

Alfred: Mir wäre ja Löle, würde mer öppis säge.

Resli: Mir überrede der Ueli, dass er sich als der Schuldig soll usgäh, wo die beide Brönzer misshandelt heig.

Christian: Der Ueli isch nid so ne dumme.

Resli: Aber gytig isch er u da chasch sicher sy, we mer ihm ds Muul rächt süess mache, isch er yverstange. Mir verspräche ihm eifach, er müess nume sy Name gä, ds Zahle übernahme mir de scho. U de verspräche mir ihm de no nes Schübeli Lohn obedry.

Alfred: So chönnts glinge. Aber das chunnt üs de tüür.

Resli: Verspräche isch eis, Fredeli, u halte es anders.

8. Szene

Ueli führt die Kälber auf die Weide, Gottfried und Hansjöggu helfen ihm. Resli macht sich an ihn heran.

Resli: Los, Ueli. Es het gfählt geschter Abe. Zwe Brönzwyler fordere, u es chönnt allwäg vil Gäld

choste.

Ueli: So, u jitz weit dir mi mache z zahle. I weiss, warum i nid ha wölle cho, i ha nid agfange dryschlah. We der chöit es arms Chnächtli i ds Unglück stosse, so bsinnet dir nech nid zwöimal.

Resli: We de mi liessisch la zu Wort cho, so chasch grad ds Gägeteil erfahre. Dys Glück hei mir im Sinn, nume dys Glück. U we de wosch vernünftig tue, so wott mes eso yrichte, dass du allei der Vorteil us däm Handel hesch.

Ueli: Das wird mir so ne Lumpesach sy, wo sich de gäge mi chert, gob i umeluege.

Resli: So los ändlech, du söllsch di ja nume als Täter häregä...

Ueli: Dir Soukärline, nenei, won i nid tschuld bi, da häben i o nid der Gring häre. Dir Sidiane, das heit...

Resli: We de ändlech wettsch lose. Mir stöh all hinger dir, wei alli Chöschte trage. Wes doch no sött vore Landvogt cho u du müesstisch leischte, so macht dir das ja nüt. Mir zahles. U die füzg oder hundert Chronen, wo mer dir wette gä, we de ja seisch. Mach nume grossi Ouge. Da derfür müesstisch es paar Jährli schaffe, rächne sälber. Was isch, chunnsch hinech a d Versammlig?

Ueli steht einen Moment nachdenklich da.

Resli verschwindet.

9. Szene

Johannes: **zum Publikum.** Zum Glück han i das Gspräch us em Tenn mitglost u ha der Ueli über die üble Machetschafte vo teilne Lüt müesse uflkläre. Er het nid wölle gloube, dass d Möntsche so schlächt syge u drum ha ne grad äxtra a d Versammlig gschickt.

Ueli kommt von der Versammlung zurück.

U jitze?

Ueli: I hätts nid gloubt. I hätts nid gloubt. Aber punktum, so wie du gseit hesch, isch es gange. Si hei mi fasch gfrässe vor luter Liebi u Fründschaft. Am Ändi hei si mir tuusig Pfund versproche. U de han is schriftlech gforderet. Da hei si afah zangge mit mer u es Gheje abla, bis du Resli het gseit, i sölls sälber schrybe. Da han i ta, wie wenn i nid chönnt läse u schrybe. Sofort het das der Resli übereh, zwo hei unterschriben u de hei si mers vorgläse, so wie mers vorhär abgmacht hei. By Lyb u Läbe dörf i das einschtwyle niemerem zeige, süsch chönntis fähle.

Johannes: So la mi o la läse, was würtlech i däm Papier steit "Dass vergangenem Sonntag es schlecht gegangen mit dem Hornussen und dass nachher auch geschlagen worden, woran des Bodenbauern Knecht schuld ist und sich auch als schuldig dargegeben und bekennt hat und alle andern hiermit befreit sind, das bezeugen mit ihren Unterschriften für sie und die andern, Heuschreckligen, siebenundssibzigst Jänner 1835 Johannes Furfuss, Bendicht Hemmlischilt.

Ueli: Die Donnere, die Lumpe.

Johannes: U jitz Ueli, wäm isch jitz z gloube?

Ueli: So schwyg Meischter. Aber wart, däm donners Resli schlani uf der Stell beid Scheiche abenang.

Johannes: Das chiem guet use! Da chiemsch de vom Räge unders Dachtrouf.

Ueli: Was söll i de mache? So chan i doch das nid anäh.

Johannes: Gang, mach dy Sach u la mir das Papier. Es isch am beschte, mi macht ke Lärm, es chunnt süsch nid guet use für beid Teile u isch nume Fuetter für d Lämmergeier, wo vom Stryt under de Puure läbe.

Sanfter Übergang. Resli liest Apfel in seiner Hofstatt zusammen, hat ein schlechtes Gewissen

und ist kurz angebunden. Das Gespräch lebt von den Pausen.

Johannes: Potz mou, hesch du e bravi Hoschtett.

Resli: Es paar trage halt bsunderbar gärn.

Johannes: Äbe ja. Jä, jitz hätt i bald vergässe, Ueli geit de hüt nid a d Usmachete. Das Papier het ihm nid rächt gfalle.

Resli: He nu, er het d Wehli.

Johannes: Ja, ja, er het d Wehli. I ha dir nume wölle säge, dass me mir der Ueli söll i Rueh la. Es isch euch nützlicher, dir machets sälber us u zahlet u dir forderetem Ueli ke Chrützer, süsch müesst i de das Papierli em Landvogt zeige.

Resli: Johannes, es wär mer lieb, du würdisch dy Haag besser vermache, dyner Schaf si geng i myre Hoschtett.

Johannes: No dä Namittag söll d Lücke vermacht sy... Aber gäll Resli, du weisch ja sälber wohl, we ds Hornusse nid wär gsi, de wär Mängs gmacht, was nid gemacht isch, u Mängs wär unterblybe, wo nüt abtreit.

Resli hustet stark.

Eh, eh, isch der jitz öppis i lätz Hals cho?

10. Szene

Ueli: *zum Publikum.* I ha mängs müesse lehre. Aber nid nume settigs, o vil Gfreuts. Der Johannes u sy Frou hei mer vil Gä i de letschte paar Jahr, u wüll i wirklech eso gläbt ha, wie der Meischter mer vorgrächnet het, ischs mer o guet gange. I ha rächt verdienet u ha dür das o veiechli öppis uf d Sparkasse chönne lege. Aber nume schaffe, jahrus, jahry, ja, u so allei, ja, dir wüssets scho... E Frou, han i mer dänkt. ***Ueli wäscht das Milchgeschirr.***

Ürsi: Söll i der hälfe?

Ueli: We de meinsch.

Ürsi: Gfallsch mir, Ueli, merksch es de nid?

Ueli: So.

Ürsi: Bisch e Schaffige, Ueli.

Ueli: So.

Ürsi: Chasch guet huse, das gfallt mer.

Ueli: Emu besser als du.

Ürsi: Du husisch de scho für mi o... Mi Ma sölls de mal guet ha.

Ueli: He nu.

Ürsi: I ha dir e Öpfu bracht, Ueli. I ha ne gribe für di.

Ueli: Danke.

Stine: **kommt.** Was machsch so lang da usse, söttisch scho lang d Söitränki zwägmache.

Ürsi: I mues jitz ine. Adie Ueli.

Stine: **kommt auch zum Brunnen.** Bisch ou so eine, wo jedem Schlärpli nachelouft u bym Wybe nume uf ds Gfräss luegt. Ja du, lue nid eso chuehdumm, du bisch eine vo de Nütznutzigschte u Dümmschte. Du bisch di nid derwärt, dass sech eso nes bravs Möntsch wie i mit ihm abgit. So eine, wo em Ürsi nachegaffet, däm liederliche Uflat, u sech mit ihre abgit, däm sött me d Hose achelah. Mit so eim zelle i mi de notti nid zäme. Wenn i scho keis so schöns Gsichtli ha, wo nid a d Sunne darf, wenns nid söll abschiesse, so han i derfür zwöi Dotze Hemmli u sibe Paar Summerstrümpf u fuf Winterstrümpf. He ja, eine han i verlore. Vier Chittle, zwe verfluecht brav u zwe minger u Gäld han i o, vil, aber i säge dir nid wievil. We de mit mir wettisch huse, u mi hürate, so für zwöi Bett u zwo Chüeh u villicht für es Schaf bruchtsch nid Chummer z ha. By mir wär das öppis anders, als by so me ne Plütterfüdle.

Ueli: So.

Ürsi: *trat während der Rede mit der Schweinetränke unter die Türe und hat das Gespräch grösstenteils mitverfolgt, sie lacht.* Ghörsch nid Ueli, das wär eini für di. D Stine wett no so gärn Manne, aber wes syner Eggzähn fürestreckt, em Eber z trotz, wott de kene meh blybe bhang.

Stine geht auf sie los.

Ürsi spielt Katz und Maus während der nächsten Sätze.

Z Nacht schnarchlet si, dass es d Sprysse ab de Wäng sprängt u mängisch bäägets gredi use zmits i der Nacht. Wenn i frage, seits "Es het mer ertroumet, es heig mi eine la hocke, u i ha scho gmeint, i heig ne." Das wär eini für di, Ueli, da chönntisch de e Nase voll usenäh, dass de der Söimischt nüm würdsch schmöcke. Mir wärs e himmuwyte Unterschied, e süferi Frou z übercho als so nes Stinkloch, so ne ungwäschnegi Moore.

Stine: Du uverschants Lueder, du Souhäx, du Dräckwäre!
Stine rennt wie der Teufel hinter Ürsi her, um den Mist herum. Sie füllt dabei in das vorbereitet offene Güllenloch, für die Zuschauer unsichtbar. Es ertönt ein fürchterliches Geheul und Geschrei.

Ürsi: Es het se, es het se!
Johannes, Dorothea und die Kinder stürzen aus dem Haus, die Knechte aus dem Tenn.

Dorothea: Was gits de ämu o?

Johannes: Was isch passiert?

Ürsi: Stine isch i ds Bschüttloch gheit.

Johannes: Wo du hesch äxtra ufta. Chumm Ueli, die cha nid eleinzi use.

11. Szene

- Dorothea:* So chumm Vatter, mir wei Fürabe mache.
Sie setzen sich auf das Bänklein vor dem Haus, die Kinder spielen etwas entfernt.
Em Ueli si d Hüratsflouse vergange.
- Johannes:* Uf die zwo Täsche hätt i o ke Gluscht me gha.
- Dorothea:* Ja, sicher. Är stellt sech unerchannt brav.
- Johannes:* Üsi Chüeh si die schönschte wyt u breit u d Ross glänze, es isch e wahri Freud.
- Dorothea:* Der Ueli kennt me nümme ume, we me dänkt, wie dä no vor es paar Jahre Hudu isch gsi. U jitz eso e gfreute Bursch.
- Johannes:* Er wott drum lehre u i allem der Bescht sy. I muss mi de öppe astränge. Er fahrt wie e Meischter u so wie der Ueli acheret u säjt, machts nid gly eine.
- Dorothea:* Es isch schön z gseh, wenns ums Haar glych geit, öb du deheime sygsch oder nid. Du weisch nid, wies mir wöhler isch mit eme settige Chnächt, wo me cha vertroue.
- Johannes:* I bi stolz uf ne, u glych macht er mir Sorge. Mit em Lohn bin i ihm jitz Jahr für Jahr nache, er verdienet scho vierzg Chronen. Uf der Kasse muess er scho wyt über hundert Chronen Gsparts ha. U glych han i mängisch ds Gfüehl, er syt nid z fride.
- Dorothea:* Mit em Ässe chunnt der Hunger.
- Johannes:* Es geit ihm vil z langsam mit em rych wärde. I gloube, der Ueli blybt nümme lang by üs. Entweder muess i ihm gäh, bis er würklech z fride isch, oder ne la gah.
- Dorothea:* Gäll Vatter, es wurmet di, dass de der Ueli söttisch für ne andere erzoge ha.
Ueli kommt vom Stall her.
- Ueli:* Meischter, i hätt no neuis wölle brichte mit dir.

Dorothea: Ja, de wott i ds Mannevolch alleini lah. **Zu den Kindern.** Chömet Bursch, es isch Zyt für undere.

Johannes: Chumm hock di. U de?

Ueli: I weis notti nid rächt was afah. Söll i öppis choufe, oder i Läche näh. Chasch mer rate?

Johannes: I begryfes, dass die Frag chunnt u du nid geng by mir chasch blybe. Du bisch jung u muesch dyner junge Jahr bruche. U i cha der mit em Lohn nümme meh nache, o wes mer villicht nützlicher wär. Aber was dänksch de a ds Choufe oder i Läche z näh, was wosch du mit dyne paar Chronen afah?

Ueli: Es bruchti ja nid öppis Grosses z sy.

Johannes: Das wär o nid mügliche, da sy hundert Chronen grad wie nüt. No schlimmer wär öppis Chlys. Mit dym Gäld chasch e kes zahle, das länget höchstens für d Bsatzig. Nei, häb no chli Geduld, du chämsch um di Sach, bevor du dra däichtisch.

Ueli: Aber was soll i de? Ewig Stallchnächt wott i nid blybe.

Johannes: Fryli, du reusch mi, Ueli. Du bisch jitz de zäh Jahr bymer u hesch di gmacht. Aber wenn i öppe vo me guete Platz sött vernäh, wo du e rächte Lohn chönntisch mache, als Meischterchnächt villicht, de wüll der nid davor sy. I muess nächst Wuche uf Burgdorf z Märit wäg ere Chueh, villicht ergibt sech dert grad öppis. Guet Nacht Ueli.

Ueli: Guet Nacht Meischter, dank heigit.

12. Szene

Im Hintergrund Marktbetrieb mit vielen Leuten. Johannes hat eine Kuh gekauft und führt sie mit sich. Joggeli hält sie auf.

Joggeli: Vetterma, los neuis! Johannes, wart doch! He Johannes, los doch!

Johannes: Eh, gottwilche Vetter. Was bringt euch hie z Märit?

Joggeli: Grad dynetwäge chume i. I ha neuis mit dir z rede.
We de Zyt hesch, mi azlose.

Johannes: Warum nid Vetter, redet nume.

Joggeli: Hie schickt sech mir das nid. Aber we mer öppe
ame Ort häre chönnt, wo mir es ruehigs Stübli hätte,
so wärs mer aschtändig.

Johannes: Chömet nume Vetter, i weiss scho, wo mir hi wei.
Da won i ygstellt ha, het üs d Wirti scho es ruehigs
Stübli.

Beide gehen in die Wirtschaft.

Wirtin: ***kommt ihnen entgegen.*** Grüessech mitenand.

Johannes: Grüessdi Base. Chönntisch luege, dass mi Chueh z
Schärme chunnt?

Wirtin: Hans, gang stell d Chueh under. I cha nech grad nüt
anders abiete, als da mys Löibli. Tuet entschuldige,
hüt isch alles so voll wie no nie. Aber hie isch es
ruehig. Mit was darf i ufwartet?

Joggeli: Dänk öppe mit eme Halbe u de wennis Zyt isch o
öppis z Mittag.

Wirtin: Was begähret dir z Ässe u was für Wy söll i bringe?

Joggeli: Bring guete Wy u z Ässe, was dir öppe heit, aber
ömu lings Fleisch. I cha gar nüt meh drann mache,
wennis nid guet gkocht isch.

Wirtin: I wüll luege, dass dir z fride syt.

Joggeli: Du weisch, i ha es grosses Wäse u e Kuppele Lüt.
My Alt i u i si schitter u mir möge nümme nache.
My Bueb, der Johannes, isch z vornähm worde im
Wälsche, für uf em eigete Land z schaffe, däm han
i müesse e Wirtschaft choufe. Mit däm chan i nüt
rächne, usser dass er hie u da chunnt, wenn er Gäld
brucht. My Tochter, ds Elisi, isch grad gar nüt. Die
het natürlech o i ds Wälsche müesse u jitz isch si,
hälft mer Gott, nüt anders als es Schlärpli u wird
bleich wie es wyss gwäschnigs Tuech, dass eim

übel gruuset, u si meint, we si öppis sött arüehre, me wöll se hänke.

Die Wirtin hat zwischendurch Wein und Essen gebracht, Suppe mit gut gekochtem Suppenfleisch.

Johannes: U de, wie heit dirs mit de Dienschte?

Joggeli: Das isch äbe vom Tüüfu. Du chasch dir nid vorstelle wie das nume geit. Da flöckt eis hie use u ds andere dert use, d Sach wird nume halb gwärchet, ds Land wird all Jahr schlächter, der Hof treit fasch nüt meh y. Was söll i o mache? Verchoufe man i nid, wies mi Suh'n wett ha. Lächema man i o kene. Da hätt i nümme z befähle u der Hof chäm volländs i Abgang.

Johannes: Was weit dir?

Joggeli: Am liebschte e tüechtige Meischerchnächt. I ha dänkt, du chönntisch mir am beschte zu eim verhälfe. Uf e Lohn chunnts mer nid drufa, i wett ihm sächzg, ja hundert Chronen, es reuti mi nüt.

Sie essen schweigsam.

So red, was meinsch, chasch mer hälfe oder wosch öppe nid?

Johannes: Bhüetis Vetter, ne nei, i ha bloss gsinnnet... u i ha für mi gwärweiset, öb nech überhoup't öppis söll säge oder nid. Aber grediuse, i hätt nech so ne Chnächt, aber er reut mi.

Joggeli: Was du nid seisch!

Johannes: Dä cha amene Burewäse vorstah, cha schaffe u handle wie der bescht Puur. Däm chönnt me em Chünig sy Schatzchammere überlah, dä würd niemer umene Chrützer bschysse.

Joggeli: Das wär mer afe, grad so eine möcht i. Was meinsch, chäm dä mir um vierzg Chronen? Das isch schöns Gäld.

Johannes: Vetter, we dir dä weit, so choschtet er sächtzg Chronen u ke Rappe weniger.

Joggeli: Chumm, iss, mach vorwärts.

Johannes: Wieso pressierst jitz plötzlech so?

Joggeli: I wott ne cho gschoue, du chasch mir de uf em Heiwäg no gnauers Bscheid gä. Wirti, laht aspanne u i wott zahle! Alls! **Zum Publikum.** I ha uf em Bode nid lang bruuche z glüüssle, aber so chli hingerdüre frägle han i halt scho müesse. Der Ueli het e guete Name gha u i muess säge, er het mer e gattlige Ydruck gmacht. Am nächschte Morge han i mit em Ueli gredt u mir si üs rasch einig worde. Es isch du ganz tífíg gange.

Johannes: **zum Publikum.** Zwänzg Batze Haftgäld het der Joggeli em Ueli i d Hand drückt u het ihm gseit, er söll de z rächte Zyte cho. Der Ueli u i hei ds Muul no offe gha, wo der Joggeli scho bym Buechehag ume Egge verschwunde isch.

13. Szene

Das Bregg steht bereit vor der Türe. Abschied von Familie und Haus. Das Bregg führt davon.

Dorothea: **zum Publikum.** Eso zäh Jahr, die binde eim scho. Grad wüll er so ne Guete isch gsi i der letschte Zyt u me ihm alls het chönne avertroue. Es het mi scho greut, ne müesse la z gah. U de schlöh eim de gly zwöi Härz i der Brust. Ds einte für e Eigenutz u ds andere füre Nutze vo de andere. Aber ds ganze Zämeläbe grad mit Dienschte söll ja nid nume es Näh sy. We me sälber vil het chönne gä, gloubet mers, de sitzt me em Sunntigmorge vil lieber uf em herte Bank, u lost em Pfarrer ganz anders. Aber äbe, de meischte isch a der eigete Seel nüt gläge u drum o a de Seele vo de andere nid. Das isch es Grundübel vo üsere Zyt.

2. Bild

Uf der Glungge

14. Szene

Johannes und Ueli fahren mit dem Bregg auf der "Glungge" vor. Der Hof sieht trist aus. Es hat kaum Blumen, macht einen lieblosen Eindruck, unordentlich um Stall und Brunnen, aber sauber im Bereich des Hauses. Wie die beiden vorfahren, zeigt sich kein Mensch. Nach einiger Zeit trappet Joggeli ums Haus herum herzu.

Joggeli: ruft gegen den Stall. Es söll eine cho u ds Ross abnäh.

Stille, niemand erscheint. Nach einiger Zeit beginnt Ueli selber abzupacken.

Ueli: Wo söll i häre mit em Ross?

Joggeli: Seh, so chunnt äntlech eine?

Stille.

Joggeli geht endlich gegen das Tenn, schreit.

Ghörsch nüt, we me rüeft?

Charrer: mit Kopf aus dem Tenn. I ha nüt ghört.

Joggeli: So tue mal d Ohre uf. U jitz chumm, nimm das Ross.

Charrer: I muess ihm zersch Platz mache.

Joggeli: Das het wohl Platz. So chumm jitz.

Charrer schleicht herzu.

Ueli: U gib ihm de no tou Haber.

Charrer: Hättisch sälber chönne mitbringe.

In der Zwischenzeit sind mehrere Knechte und Mägde herzugeschlichen. Schweigend schauen sie zu.

Joggeli: So hilft ihm eine ds Trögli i ds Gade ufe trage.

Niemand macht einen Wank. Nach langem Warten geben sie dem dünnen Hüterbuben einen Stoss, so dass der fast vor Ueli fällt.

Die beiden schleppen das Trögli die Laubenstiege hinauf. Der Bub lässt den Handgriff fahren, Ueli fällt beinahe rückwärts die Treppe hinunter.

Alle lachen.

Joggeli: Chumm iche, Johannes, öppis cho näh.

Johannes: Dank heigit. Aber mir hei underwägs no gässe.

Vreneli: **aus dem Haus.** I bi ds Vreneli, grüessdi Bodepuur.

Sophie: **ist auch herausgetreten.** Ds Vreneli isch üsi Nichte, het niemer u bi niemer sölle sy, da hei mirs zuenis gnoh. Vreneli, gang rüef em neue Meischterchnächt.

Vreneli: **unten an der Treppe.** Ueli! – Ueli!

Ueli erscheint auf der Laube und bleibt wie angewurzelt stehen, als er das liebe Mädchen erblickt. Einen Moment lang ist alles still. Sie schauen sich ruhig in die Augen, Vreneli bricht ab.

Vreneli: Du wirsch der neu Meischterchnächt sy; du söllsch öppis Warms cho näh.

Ueli: Es isch nid nötig.

Sophie: **vor der Haustüre.** So, du bisch der Neu! Henu so de, we de so ne Brave bisch, wie me seit, so wirts scho guet cho, i ha ke Chummer. Chumm iche u hock di zueche.

Ueli: He, i wott öppe um ds Huus u chli gah umenand luege, wies mer gfall.

Joggeli: **als Ueli weg ist.** Dä wird no öppis erläbe. Myner Lüt gseh ne gar grüusli ungärn cho. Aber es isch mer rächt, we si gäge nang si.

Johannes: Das isch wie mes nimmt. Ja, we ds Gsind uf der einte u der Meischter uf der angere Syte isch, de geits em Meischter bös. Aber o we d Dienschte

underenandere z widerwärche, was es cha, ischs gar nid guet für e Hof. Es wott mer hie nid rächt gfalle, Joggeli. Wenn dir ne nid unterstützt, das lat nech gseit sy, so louft er furt. Zu üs chan är jederzyt cho.

Sophie: Häb nid Chummer, Vetter Johannes, es söll ihm nid übel gah. U we mer ihm chöi troue u we ihm a der Sach gläge wär, reuti mi ke Lohn.

Johannes: Base, es chunnt nid uf e Lohn a. Unterstützig brucht der Ueli u troue muess me ihm.

Sophie: E häb nid Chummer. We mir es Gaffee mache, so söll er o eis ha u er überchunnt, wie mir, o öppe, jede Tag es Möckli Fleisch, Dienschte süsch nume am Sunntig.

Johannes: Das macht der Brate nid feiss. Der Ueli begährt das nid, u das macht die andere Dienschte nume schalus. Hälfe müesst dir ihm, de chunnts guet.

Joggeli: Chumm jitz, mir wei gah ässe.

Alle ins Haus.

Ueli kommt von vorne ums Haus herum.

Elisi wie zufällig vom Weg her. Sie bleibt unter einem Baum stehen, spielt mit dem Haar und den Bündeli. Sie ist auffällig unpassend gekleidet, herausgeputzt, ein Nörgeli, ein Schlärpeli, ein Bäbeli mit einer nerventötenden Stimme.

Ueli ist stummer Zuhörer.

Elisi: Im Wätsche bin i immer vo de Schönschte eini gsi, aber hie, da wott alls nüt hälfe, wien i o awände u mi kes Gäld la reue; aber d Schnydere u d Nähjere chöi i Gottsname nüt, die Tötsch. U de düechts mi o geng, mir heige hie gar nid settigs Züüg, wie im Wätschland. Was i agleit ha, isch mer wohl agstange, u wes o grad no lang nid ds Schönschte isch gsi, so hei die Froue gseit "Oh, quelle mignonne vous êtes, quelle jolie tournure vous avez, et le tient est si fin, si noble, vous êtes un Göscheli, comme on a dit à Berne." U hie seit me

mir nume: "Du bisch es Bleechs un e Plättere." – U du, seisch nüt, Ueli?

Johannes und Joggeli treten aus dem Haus.

Johannes: So, de wott i furers, süsch wirds de no gar Morge früech, wenn i deheime achume.

Ueli: I wüll der grad gah z Ross hole, der Charrer laht sech niene füre. Er mues dänk schuderhaft bös ha.

Joggeli: Blyb! He Charrer, bring Ross u Wage, aber handtli! ***Nichts passiert.*** Donnersschiess Charrer, so chunnts ändlech!

Da wieder nichts passiert, holt Ueli das Gefährt.

Johannes: De wott i nümme zaagge. Läbit wohl Base; häbet Sorg zum Ueli. Joggeli, er isch e Edelstei, we me ne richtig fasset.

Ueli begleitet Johannes ein Stück, indem sie mit dem Pferd und Wagen zu Fuss gehen.

U de, Ueli, wie gfallts der?

Ueli: I cha nid säge, wies mer isch. I bi a paarne Orte gsi, aber no niene han is eso himmeltruurig atrofte.

Johannes: Häb Geduld, Ueli. Lyd di u fang hübscheli a. Nimm ds Heft langsam i d Hand, ohni dass sis merke. Bis bescheide, aber im Wärche geng vorah. Si wärde sich ergäh, früecher oder speter. Bhüeti Gott, Ueli.

15. Szene

Es ist Sonntagnachmittag.

Züsi: Wo isch er ächt hi verschloffe, mi chönnt fasch meine, er heigi öppis gmerkt.

Charrer: Er hocket dänk i sym Stübli u tuet Bibelforsche. Es längt ihm nid all Sunntig i der Predig.

Mälcher: Däm Frömmeler weimer ds Irdische jitz de o no bybringe, ds Himmlische het er i der Chilche scho gnosse. Stüdi, gang reich ne abe.

Stüdi: Dä chunnt doch nid, wenn i ne rüeffe.

Charrer: Du muesch ihms nume richtig säge.

Die Mägde rufen auf die Laube hinauf.

Ueli erscheint.

Ueli: Was isch los? Het me nid emal am Sunntig e ruchi Stund?

Stüdi: Mir hei scho lang uf di gwartet. Du muesch o cho, i d Chüjerstube.

Ueli: U was söll i dert?

Züsi: Chumm nume, du gsehsch es de scho.

Widerwillig kommt Ueli die Treppe herunter, Stüdi ist schon vorausgegangen. Züsi nimmt ihn mit. Auf dem Spielplatz vor dem Gebäude links ist eine einfache Chüjerstube angedeutet. Bänke, Tische, Unordnung. Einige spielen Karten, es wird geflucht, gelacht, die Mägde werden zwischendurch auch einmal angefasst. Ueli bleibt angewidert stehen. Gejohle und Gebrülle empfängt ihn.

Mälcher: Da chunnt er äntlech.

Charrer: So jitz chumm u zahl.

Stüdi: Lah Brönz gäh oder Wy.

Charrer: Was de lieber wosch.

Züsi: Chumm nume, chumm.

Mälcher: Reuts di öppe?

Gottlieb: Wosch batzechlemme, wes um di arme Chnächtli geit?

Mälcher: Jede neu Meischterchnächt muess sy Yschtand zahle, das isch scho geng eso gsy.

Charrer: Es chunnt uf üs a, Ueli, öb de chasch uf der Glungge blybe oder nid, u di weimer gly wägga, we de nid wosch nachelah. Prost, uf e neu Meischterchnächt.

Alle: Prost, Ueli.

Ueli weiss gar nicht recht, was machen. Er fügt sich aber, um vielleicht ein etwas besseres Klima zu schaffen.

Mälcher: So jitz göh mer no i ds Wirtshus, de chasch de no chli Wy gäh.

Charrer: U öppis für under d Zäng. Los göh mer!

Alle brechen auf.

Ueli geht gegen das Bauernhaus hinüber.

Gottlieb: ***zeigt nach hinten.*** He Ueli, dert düre geits i d Pinte. Wosch di jitz öppe pficke?

Ueli: I mues dank no gah der Gäldsecku reiche, süsch syt dir ja o nid zfride.

Gottlieb: Tue de nume tou dry.

Vreneli, das unter der Türe erschienen ist, stellt ihn zur Rede.

Vreneli: Ueli, mi nähmt wunder, was das muess gäh.

Ueli: He, si wei alli i ds Wirtshuus, i müess Wy zahle.

Vreneli: I cha das nid begryffe, warum du das machsch. Wosch jitz mit ne usem glyche Trog gah frässe? Ischs der scho erleidet, ne Widerpart zsy u ne etgäge z ha? Hesch di scho la betöre?

Ueli: Wosch nid o mitcho, de gsehsch es de.

Vreneli: I wett mi schäme mit settigne Fötzle i ds Wirtshuus z gah, für so öppis bin i de no lang nid guet gnue... U we der öppis cha rate, Ueli, so nimm di in acht.

Ueli geht in die Pinte.

Vreneli zum Publikum. Liecht heters nid gha. Was ihm der Charrer u der Mälcher alls zleid gwärchet hei, cha me sech fasch nid vorstelle. I bewundere der Ueli. Mängisch isch er druf u drah gsi, aber es het mi düecht, e inneri Stimm redi zu ihm u de isch er mit neuem Muet vora.

Ein Holzscheit kommt geflogen.

Hoppla, wahrschynlech danke si ihm jitz für ds

Asse.

Ueli fliegen Holzscheiter um die Ohren. Er kann aber in der Dunkelheit entwischen, ohne dass die andern etwas merken.

Sie gehen aufeinander los und werfen den Charrer in den Brunnen.

Unter grossem Gelächter hauen sie noch tüchtig auf den vermeintlichen Ueli ein.

Aus dem Versteck schaut Ueli der Brunnetröglete schmunzelnd zu.

Mälcher: Da, hie hesch no einisch du Uhung!

Gottlieb: Gäht, was der möget!

Mälcher: Hie u hie hesch o no eine!

Gottlieb: Versuuf du Lüteschinder!

Charrer: **taucht auf.** Nid, z Donner, i bis!

Mälcher: Jä du...

Gottlieb: ...nid Üelu?

Mälcher: Wo isch er de, wo isch er?

Gottlieb: I weiss ne niene meh. Es isch, wie wenn ne der Tüüfu gnoh hätt.

Mälcher: Eh, eh, jitz het üse Charrer no es Näggi erwütscht.

Gottlieb: Däm Donner wei mers no ytrybe, däm warte mer under der Laube.

Mälcher: Es müessts der Tüüfu tue, wenn mer ne dert nid erwütschte, wenn er heichunnt.

Charrer: U dert wei mer ne de salbe, bis er zfride isch.

Ueli: **zum Publikum von der Laube aus.** Dank der Warnig vom Vreneli bin i glimpflicher dervocho als si. U am nächschte Tag hei si Ouge wie Pfluegsredli gmacht, wo i puurlimunter vom Gade här cho bi. Aber eso gfallts mer nid u i luege der Sach nümme lang zue.

16. Szene

Elisi in schönster Sommerkleidung, mit neckischem Sonnenschirmchen, schaut sich hilflos vor dem Hause um. Niemand ist daheim, ausser Joggeli und Sophie.

Elisi: Ätti, Ätti!

Joggeli: Was hesch wieder z chäre?

Elisi: I wott o mit gah heue. Wo si si?

Joggeli: Dumms Züg, du chasch doch dene jitz nid gah im Wäg stah. Es muess sowieso pressiere, me weiss nie, wenn es Gwitter arückt, u bis jitz hei mer no Glück gha mit em Wätter u alls z Trochem ybracht.

Elisi: Aber i chönnt doch hälfe Heu bigele ufem Wage.

Joggeli: Allwäg schier, u de wurd ds Fueder scho bym erste Rank abenang gagere. Nüt, du blybsch da!

Elisi: Ätti, i briegge süsch! *Weint herzerreissend.* Niemer het mi gärn, nie darf i, was i wott.

Joggeli: *lässt sich erweichen, wie immer, wenn er Schwierigkeiten kommen sieht.* He nu, Eliseli, so gang halt. Si si bym vordere Blätz, nid wyt, da übere.

Elisi: *hört sofort auf zu zwängen und tanzt jauchzend davon.* I chume cho hälfe, wartet i chume.

Joggeli schaut der Sache nach, zieht es aber vor zu verschwinden.

Bald hört man von Weitem ein Gekreische und Um-Hilfe-Gerufe.

Das Fuder kommt voll beladen, von zwei Rossen gezogen, recht gemütlich daher, zuoberst Elisi mit dem Sonnenschirm.

Der Karrer stoppt und lehnt sich an den Wagen.

Elisi schreit.

Bald stehen alle Leute des Hofes um das Fuder.

- Elisi:* **auf dem fahrenden Wagen.** Herr Jesses! Ach, heit mi, heit mi, um der tuusigs Gottswille.
- Charrer:* So chumm doch, du Totsch.
- Elisi:* **heulend.** I cha doch nid abe. ***Sie versucht es vorne und hinten und hat immer wieder Angst.*** Wär hilft mir de? Ueli! Ueli! Heit mi, i falle abe! – Ueli!
- Sophie:* Du Tüüfus Göhl, was chunnt dir doch i Sinn. Hei mer üser Läbtig scho so öppis gseh, e settige Göhl, mit eme Parisol uf em e Heufueder obe.
- Joggeli:* Hingerdry balge nützt jitz o nüt. Du hättisch vorhär sölle wehre, dass si nid gang. Jitz machts ere nume Angscht.
- Elisi:* Ueli, Ueli!
- Ueli:* ***kommt eilend.*** Was gits scho wieder?
- Elisi:* Ih, i falle abe. Chumm, Ueli, hilf mer!
- Ueli:* Charrer, gang hilf ere abe!
- Charrer:* Heschs ja ghört, du söllsch ere hälfe, a dir het si der Narre gfrässe.
- Ueli:* Reich se, han i gseit!
- Elisi:* Ueli! Der Ueli söll mi abelüpfe!
- Charrer:* Ghörsch, der Herr wird verlangt.
Ueli verbeisst eine Antwort und klettert hinauf. Liebevoll umarmt ihn Elisi und lässt sich unter «ih» und «ah» hinuntertragen.
- Elisi:* Oh du liebe Ueli, danke vilmal.
- Ueli:* So, aber jitz hü, bevor mer no z Nassem ine müesse. Los, fahr hingere, über d Yfahrt y!
- Charrer:* ***bleibt angelehnt mit verschränkten Armen stehen.*** Du hesch mi jitz der ganz Tag ghetzt u plaget, jitz fahr sälber. I rüehre ke Geissle meh a, bis es der Meischter sälber befiehlt.
Joggeli verzieht sich.
- Ueli:* Fasch e Stund hei mer wäge dir verlore, wüll du es Fueder muetwillig hesch i Grabe abegcharret. U jitz

fahrsch!

Charrer: Du bisch a allem tschuld mit dym Pressiere. Solang du da bisch geits schlächt. Nüt als ander Lüte kujoniere chasch. U i fahre nid!

Er wirft Ueli die Geissel zu. Dieser fängt sie auf und dreht sie um, erhebt sie und geht voller Zorn, aber doch noch beherrscht auf den Karrer los.

Vreneli: ***verzweifelt.*** Ueli!

Einen Moment bleibt die Szene vollständig unbeweglich, dann wendet sich Ueli ab.

Ueli: Wo isch der Meischter! Er söll usecho! ***Zu einem Knecht.*** Fahr hindere!

Joggeli: Was isch los, Ueli?

Ueli: I wott my Lohn u no hütt furt. I wott mi nid töte für anderi u de no usglachet sy.

Joggeli: Herrjemers Ueli, wär lachet de di us?

Ueli: Grad dir, dir trybet der Narre mit mir. Süsch würdit dir gseh, was eui Pflicht u eue Nutze isch. Drum wott i furt.

Joggeli: Du hesch ke Grund, du wirsch wohl blybe.

Ueli: I ha guete Grund. Dir heit mi als Meischterchnächt dinget u unterstützt mi niene. Dir befählet nüt u i söll o nüt befähle. Jede cha mache, was er wott. So bruuchet dir ke Meischterchnächt.

Joggeli: Aber was hesch de z chlage?

Ueli: We dir e Meischter wäret, so wäret dir hüt cho u hättet pressiert u befohle. Statt desse heit dir mi allei la fächte, u drum wott i furt.

Joggeli: He, he, nume nid so prüssisch! I cha nid immer a allne Orte sy, u we me so vil het z sinne wie i, de cha me sech nid immer a alles sinne.

Ueli: I blybe ke Stund me. Entweder gahn i oder der Charrer u der Mälcher müesse furt.

Joggeli: He, he, me seit liecht i der Töibi öppis Unrächts.

Mir wei üs bis morn bsinne u de chöi mer de geng no luege.

Ueli: Meischter, es isch usbsinnet, das isch mer scho lang uf em Mage gläge, entweder göh si no hüt oder i.

Joggeli: I wirde mir doch vomene Chnächt nüt müesse la befähle!

Ueli: I wott euch nüt befähle, i la euch ja d Wehli, aber eis vo beide muess sy!

Sophie: Joggeli, bis doch nid e Göhl, i müesst mi nid lang bsinne.

Joggeli: He, u de? Wo jitz e andere Charrer u Mälcher härnäh?

Ueli: We die zwe furt sy, de geits z Halbe ringer. Aber es isch mer rächt z gah. I ha geschter em Johannes gschriben, i wärdi wohl gly wieder cho.

Joggeli: Gang lue wägem Heu!

Sophie: Joggeli!

Joggeli: Also guet. De hol mer der Charrer u der Mälcher!

Sophie gibt ihm das Geldsäcklein.

Die beiden Knechte kommen.

Mälcher: Wäge däm vo vorhär müesse mir cho, das isch ja zum Lache.

Charrer: Weit dir üs jitz öppe no kapitle, wäge däm Schinthusung.

Mälcher: E settige Luusbueb, dä richtet euch ds Guet z Bode.

Joggeli: Es düecht mi, es wär besser, wenn i Euch der Lohn gäbti.

Charrer: Das isch mer grad rächt, i begähre ne sowieso.

Mälcher: Da chöit dir de luege, wie es nech ergeit, we der Üelu alli furtbisse het, wo ihm im Wäg stöh.

Charrer: Machet nume füre. Das lächeret mi ja nume. Grössere Lohn hätte mir sowieso scho lang amene andere Ort chönne ha.

Joggeli: Jä, meinet dir.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jeginstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch